

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 69. Montag, den 10. März 1823.

Höflichkeit ist nicht überall zu Hause.

(Gingefandt.)

Eine kürzlich gemachte unangenehme Erfahrung möge zur Warnung dienen, sich vom ungehobelten Brete keine Glätte zu versprechen, und nicht von jedem Manne, der mit der Nase im hohen Winde geht, eine edle Behandlung zu erwarten, damit man nicht unversehens aufs empfindlichste von ihnen berührt werde.

Vor einigen Tagen trat ein junger Geschäftsmann im Dorfe B. ohnweit W. in den Edelhof, wo er den Oekonomie-Pachter M. zu sprechen wünschte. Ob ihn nun wohl seine anständige Kleidung und sein Benehmen vor aller üblen Begegnung hätten schützen sollen, so war das doch leider nicht der Fall, sondern er mußte gerade das Gegentheil erfahren: denn nicht genug, daß ihn ein hervorspringender schwarzer Kettenhund aufs unsanfteste begrüßte, donnerte ihm auch der Hausherr von der Höhe des Heubodens mit großknechtischer Stimme einen Empfang entgegen, der ihn in Erstauen setzte, weil er ihn selbst unter den rohesten Menschen nicht erwartet hätte. Natürlich verließ er den Hof augenblicklich wieder, ohne den Herrn Pachter weiter eines Wortes zu würdigen. ***

A n e k d o t e.

(Gingefandt.)

Als die —sche Schauspielergesellschaft in den tausend sieben hundert und achtziger Jahren in Hannover war und zu der Oper „der Deserteur“ eine Anzahl Statisten gebrauchte, mußte der Director den damaligen Gouverneur um so viel Soldaten ersuchen. Der alte Herr (ein biederer Deutscher, der am liebsten in der Calenbergischen platten Mundart redete) kannte den Director seit mehreren Jahren, empfing ihn freundlich, und es entspann sich zwischen beiden folgender drolliger Dialog:

Director. Ich komme Ew. Excellenz zu bitten, mir zu der morgenden Vorstellung die nöthigen Soldaten zu erlauben.

Gouverneur. Kann he kriegen; he mott se aber betahlen. Woveel bruckt he?

Dir. Ohngesähr achtzig Mann.

Gouv. Kann he kriegen. Wat söllt de Keerls macken?

Dir. Soldaten.

Gouv. Dat is gut.

Dir. Ich bitte aber Ew. Excellenz zu erlauben, daß sie in ihrer Mondur erscheinen.

Gouv. Wat? is he dull? Königs Mondur up 'm Theater? Dat is nicks. Dat dau eck nich.